

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 30

Illustration: Keiner ist so verrückt, dass er nicht noch einen Verrückteren fände ...
Autor: Stepan, Bohumil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

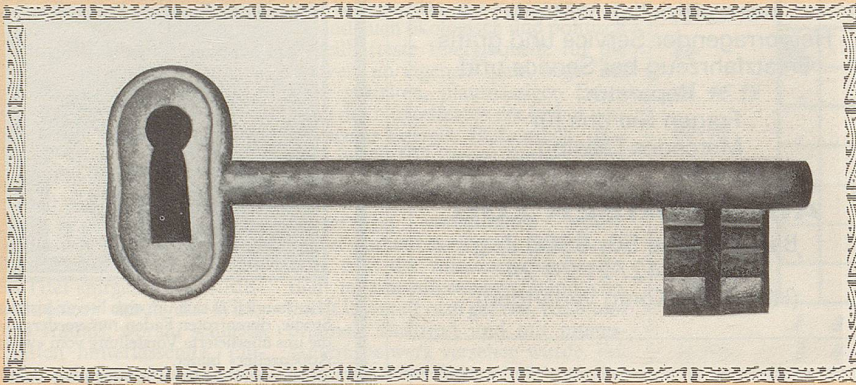
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

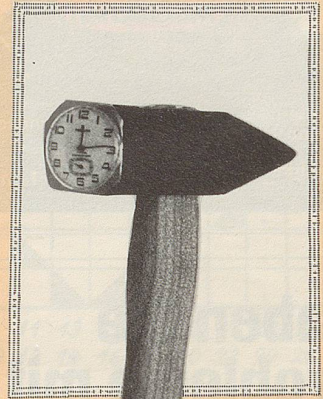
Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

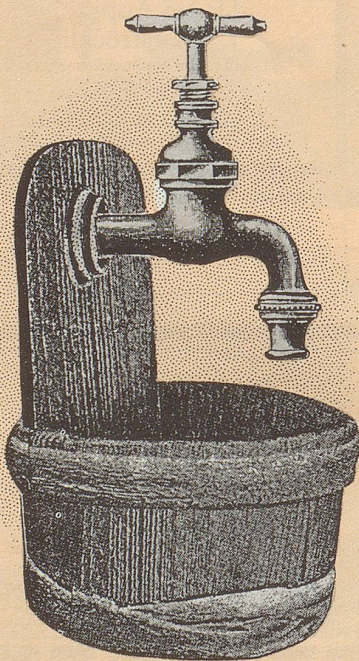
Keiner ist so verrückt, dass er nicht noch einen Verrückteren fände ... Heine



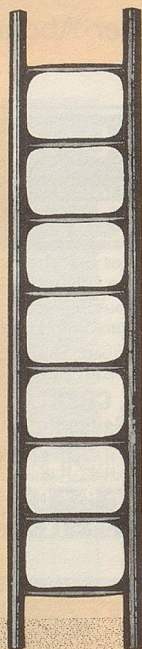
Selbstschloss-Schlüssel
oder
Schlüssellochgucker-Dietrich



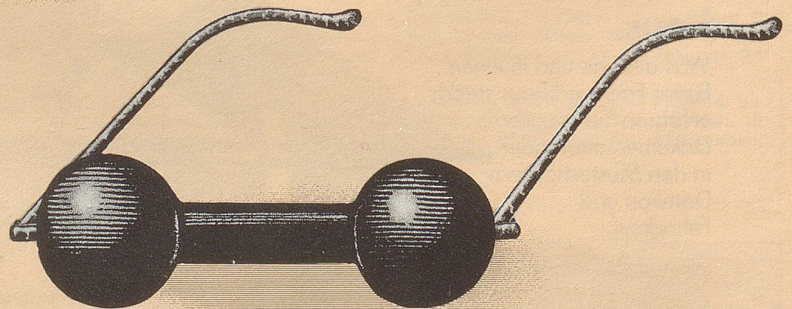
Hammer für das Totschlagen der Zeit
oder
Hammer mit Zeitanzeiger für Arbeitsschluss



Der einzig wahre Löscheimer
oder
Moderner Hydrokübel in rustikalem Design



Fernsehapparat
für gleichzeitigen
Empfang von
7 verschiedenen
Programmen
oder
Fernsehapparat
für Leute
mit *sehr* schweren
Schlafstörungen



Starke Brille
oder
Brille für gehobene Ansprüche



Unverlierbarer Kaffeelöffel
oder
Kaffeetasse mit Dauerbegleitung



Pfeife für Nichtraucher
oder
Löffel für starke Raucher



Orchesterstuhl
oder
konzertierter Polstersessel

Hans Weigel

Der negative Katalog

Man soll keine Pauschalurteile abgeben. Aber eine improvisierte private Statistik auf Grund etlicher Erfahrungen ist gewiss aussagekräftig.

Ich kenne einige grossartige Ärzte. Aber was ich so in einem langen Leben mit Ärzten und Krankenhäusern durchlitten habe, lässt mich feststellen, dass die Mediziner und ihre Helfer recht – sagen wir: problematisch sind.

Ich hatte so lange Respekt vor der Justiz und vor den Anwälten. Sie schienen mir der Hort der Sachlichkeit, der Gerechtigkeit, der Präzision. Aber seit ich Erfahrungen gemacht habe, sind sie mir alle, gewisse Ausnahmen vorbehalten, suspekt.

Die Verleger, Buch-, Musik-, Bühnenverleger – mehrheitlich eine üble Gesellschaft. Und die Filmleute, das weiss man ja, erst recht. Und ebenso die Theaterleiter. Dass die Schauspieler unverlässlich und eitel sind, weiss man gleichfalls.

Und meine Kollegen, die Autoren, mich eingeschlossen, wir sind eine schreckliche Gesellschaft. Sowas von egozentrisch, egoistisch, neidig, streitsüchtig – pfui Teufel!

Und das ist noch gar nichts gegen die Journalisten. Aber auch die Kraftfahrzeugmechaniker – das Letzte! Und die Uhrmacher – auch nicht so, wie sie zu sein hätten. Die Taxifahrer, die Polizisten, die Staats-, Landes- und Gemeindebeamten – in ihrer Fragwürdigkeit nur von Politikern überboten.

Die Gastwirte, ihr Personal, die Apotheker, die Militärs, Schneiderinnen und Schneider, Elektriker, Installateure, Pferdehändler, Schallplattenproduzenten, Wursterzeuger – und, vor allem, die Lehrer ...

... und als ich diese Betrachtungen neulich zum erstenmal vorlas, war ich auf mehrstimmigen Protest gefasst. Aber im Auditorium schienen sich lauter Briefträger und Orchestermusiker befunden zu haben, welche ich bei meinem negativen Katalog vergessen hatte.